

## Zweites Kapitel.

### Früh gewagt ist halb gewonnen.

Die Sonne bringt den Tag herauf,  
Dem Feind entgegen geht ihr Lauf.  
Husaren reiten vor ihr her  
Dem Vaterland zu Schutz und Wehr.  
(Husarenritt).

Düster und unheimlich war die Novembernacht, und der Weg, auf dem eine Refognoszierungspatrouille von acht weißen Husaren ritt, von dem anhaltenden Regen derart aufgeweicht, daß die Pferde nur langsam vorwärts kamen. Trotzdem befanden sich die Husaren bei guter Laune; hatte sie doch der Rittmeister von Seydlitz zu einem Ehrendienst ausersehen, was ihrem militärischen Stolz nicht wenig schmeichelte. An ihrer Spitze ritt Bruno Weber, welcher sich bereits im Verlaufe des Feldzugs ausgezeichnet und insolgedessen das Vertrauen seines Rittmeisters derart gewonnen hatte, daß er ihm die Führung der Patrouille übertrug, die eine äußerst wichtige Botschaft in das Zietenische Hauptquartier bringen sollte.

Der weitere Verlauf des Feldzugs im Jahre 1744 war für König Friedrich nicht so glücklich gewesen, als die siegreiche Eröffnung desselben hoffen ließ.

Zu Anfang September hatte der König sein Heer vor Prag versammelt und die Belagerung durch eine heftige Beschießung eröffnet. Der Feldmarschall Schwerin nahm ein Außenwerk auf dem Piskaberge mit Sturm, und nach sechstägiger Verteidigung ergab sich die Stadt, deren Befehlshaber der preussische General von Einsiedel wurde. Das königliche Hauptheer rückte gegen das österreichische Erzherzogtum vor, bei welcher Gelegenheit der Oberst von Zieten für seine tapfern Dienste, die er bei der Einnahme von Tabor, Budweis und Frauenberg geleistet, zum Generalmajor befördert wurde. Um die Verpflegung für das Hauptkorps zu sichern, erfolgten weite Streifzüge in das Böhmerland, und zwar unter der Avantgarde des Generals von Nassau, welche sich aus Ragmertschen und Zietenischen Husaren, sowie aus zwei Dragonerregimentern zusammensetzte. Trotz der bereits errungenen Vorteile begann die Sache für Friedrich doch mißlich zu werden. Er würde nicht gewagt haben, so weit nach Süden vorzugehen, wenn nicht zwischen ihm und König Ludwig XV. das Übereinkommen eines gemeinsamen Zusammenwirkens bestanden hätte. Allein die Herren Franzosen